

seiner Ausgangsstoffe, des Transports und der Montage von Betonfertigteilen sowie bei der Errichtung von monolithischen Betonkonstruktionen eingesetzt. Das unterstreicht das Erfordernis, zu steigenden Leistungsfähigkeit und Effektivität im Bauwesen insbesondere die höhere Veredlung und die Entwicklung von Erzeugnissen aus Beton und Stahlbeton mit hoher Lebensdauer spürbar zu beschleunigen. Bedeutsam ist zugleich das energieökonomisch vorteilhafte Bauen als eine Grundbedingung der umfassenden Intensivierung der Volkswirtschaft. Das Ziel besteht darin, im Jahr 1990 gegenüber 1985 Energie für die Raumheizung in Höhe des Heizwertes von 8 Millionen Tonnen Rohbraunkohle einzusparen. Dazu bedarf es bei allen geplanten Vorhaben - gleich ob Neubau, Modernisierung, Rekonstruktion oder Erhaltung von Gebäuden - vielfältiger Maßnahmen eines deutlich verbesserten Wärmeschutzes, wie moderner Heizungs- und Lüftungssysteme für eine bedarfsgerechte Wärmezuführung und auch weiterer Entwicklungen zur Erschließung von Quellen der Anfall- und Umweltenergie. Ein Beispiel ist die neue mikroelektronisch gesteuerte Hausanschlußstation im Wohnungsbau, die Einsparungen von 15 bis 20 Prozent an Raumheizenergie ermöglicht. Die dritte Hauptrichtung von

Bauwissenschaft und Baupraxis eng verflechten

Das Verwirklichen dieser Hauptrichtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Bauwesen erfordert heute mehr denn je die organische Verbindung, die direkte Verflechtung von Bauwissenschaft und Baupraxis. Erfahrungen in der politischen Führungstätigkeit der Parteiorganisationen besagen, daß nur auf diese Weise Spitzenleistungen in möglichst kurzen Zeiten hervorzubringen und praktisch zu realisieren sind. Mit an-

Forschung und Entwicklung im Bauwesen zielt auf eine höhere sozialökonomische und kulturelle Wirksamkeit des Bauens. Richtungweisend hierfür sind die vom Politbüro des ZK der SED und vom Ministerrat beschlossenen „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR“.

Bauen zum Wohle des Volkes mit hoher ökonomischer Ergiebigkeit beinhaltet zugleich: schöne Wohnungen, moderne Arbeitsstätten, eindrucksvolle städtebauliche Ensembles, in denen sich die Menschen zu Hause fühlen und die ihre sozialistische Lebensweise fördern, Lösungen, die Unverwechselbarkeit und Vielfalt im Bild der Städte wahren und mit industriellen Baumethoden rationell verwirklicht werden können. Und vielerorts in unserer Heimat, in der Hauptstadt der DDR Berlin, in den Bezirken und Kreisen, gibt es dafür bereits überzeugende Beispiele.

Mit der Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem bis 1990 ist es jetzt vorrangiges Anliegen der Städtebauforschung, die Grundlinien der künftigen Entwicklung der Städte zu bestimmen. Immer stärker wird die komplexe Umgestaltung zusammenhängender städtischer Gebiete auf der Tagesordnung stehen. Erhaltung, Modernisierung und Ersatzneubau werden künftig die typischen Reproduktionsformen der Wohnbausubstanz.

deren Worten: Praxisbezogenheit der Aufgaben und Praxiswirksamkeit der Ergebnisse erweisen sich immer mehr als unerläßliche Bedingung und als Stimulierung für wirtschaftliche Ergiebigkeit und soziale Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik im Bauwesen.

Bewährt hat sich hierzu die nunmehr über Jahre gewachsene Forschungskooperation von Bauakademie und Kombinatensowie territorialen Organen des Bauwe-

sens. So sind heute über 60 Prozent des Forschungs- und Entwicklungspotentials der Akademie vertraglich mit Praxispartnern gebunden.

In der politisch-ideologischen Führung dieses Prozesses üben die Parteiorganisationen die Parteikontrolle darüber aus, daß bereits bei der Erarbeitung der Ziele für Forschung und Entwicklung jene Aufgaben in den Vordergrund rücken, die heute und künftig die Leistungsentwicklung des Bauwesens bestimmen. Dabei wird in der Bauakademie nicht übersehen, daß neue Ideen und Aufgaben, die zu Spitzenleistungen führen, auch im Bauwesen zunehmend aus einer weit-sichtig konzipierten Grundlagenforschung kommen müssen. Deshalb ist derzeitig mehr als ein Drittel des Potentials der Bauakademie auf die Arbeit am wissenschaftlichen Vorlauf konzentriert. Nicht zuletzt lenken die Parteiorganisationen im Bauwesen ihr Augenmerk darauf, daß Spitzenleistungen in Wissenschaft, Technik und Produktion auch das Finden, Entwickeln und Fördern von Spitzenkräften verlangen und Höchstleistungen nur in einer Atmosphäre entstehen können, die durch die Überzeugung vom politischen und ökonomischen Gewicht der eigenen Arbeit geprägt ist: Schöpferisches Denken, Kühnes Vorstoßen in wissenschaftliches Neuland, Messen der Ziele an den gesellschaftlichen Erfordernissen, an den Beschlüssen des XI. Parteitag, sind Handlungsmaßstab für jeden sozialistischen Wissenschaftler und Neuerer.

Dr. Klaus Dehnert
Bauakademie der DDR¹

1) Vgl.: Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den XI. Parteitag der SED, Bericht-erster: Genosse Erich Honecker, Dietz Verlag Berlin 1986, S. 34

2) Erich Honecker: Mit dem Volk und für das Volk realisieren wir die Generallinie unserer Partei zum Wohle der Menschen, Dietz Verlag Berlin 1988, S. 41

3) Vgl.: Wolfgang Junker, Protokoll der 8. Baukonferenz des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates der DDR, Staatsverlag der DDR Berlin 1985, S. 29